Dante, *La Divina Commedia*

Thomas Klinkert

Sommersemester 2014

Mi 16 – 18 Uhr

Hörsaal 1009

Vorlesung vom 25.06.2014

Plan der Vorlesung

- **0. Einleitung**
- **1. Biographischer und historischer Hintergrund**
- **2. Die Struktur der *Commedia***
  - **2.1 Das Gattungsproblem**
  - **2.2 Analyse des Beginns der *Commedia***
  - **2.3 Die Struktur des Textes**
    - *a) Die physische Ordnung*
    - *b) Die moralische Ordnung*
    - *c) Die politische Ordnung*
    - *d) Die Ordnung des Textes*
  - **2.4 Interferenz von narrativen und dramatischen Verfahren**
  - **~~2.5 Poetologische Selbstbezüglichkeit~~**
- **3. Volkssprache und Mehrsprachigkeit**
- **4. Allegorie, Typologie, Figuralschema**
- **5. Intertextualität**
- **6. Gedächtnis**
- **7. Florenz**
- **8. Zum Verhältnis von Poesie, Politik und Metaphysik**

3. Volkssprache und Mehrsprachigkeit

- 3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"
- 3.2 Die Suche nach dem "volgare illustre"
- 3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"

***De vulgari eloquentia* [nach 1302], I, i: "vulgaris locutio" vs. "gramatica"**

[...] dicimus [...] quod vulgarem locutionem appellamus eam qua infantes assuefiunt ab assistentibus cum primitus distinguere voces incipiunt; vel, quod brevius dici potest, vulgarem locutionem asserimus quam sine omni regula nutricem imitantes accipimus. Est et inde alia locutio secundaria nobis, quam Romani gramaticam vocaverunt. Hanc quidem secundariam Greci habent et alii, sed non omnes: ad habitum vero huius pauci perveniunt, quia non nisi per spatium temporis et studii assiduitatem regulamur et doctrinamur in illa.

Harum quoque duarum nobilior est vulgaris: tum quia prima fuit humano generi usitata; tum quia totus orbis ipsa perfruitur, licet in diversas prolationes et vocabula sit divisa; tum quia naturalis est nobis, cum illa potius artificialis existat.

Dante Alighieri, *De vulgari eloquentia*, hg. Pier Vincenzo Mengaldo, Bd. I, Padova 1968.

3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, i: "vulgaris locutio" vs. "gramatica"

[...] sagen wir [...], dass wir als Volkssprache jene bezeichnen, welche den Kindern zur Gewohnheit wird durch die Vermittlung derjenigen, die anwesend sind, wenn sie anfangen, Wörter zu unterscheiden; oder, kürzer gesagt, als Volkssprache bezeichnen wir jene Sprache, die wir ohne jede Regel durch Nachahmung der Amme erwerben. Sodann gibt es aber auch eine zweite Sprache, welche die Römer als Grammatik bezeichnet haben. Eine solche besitzen auch die Griechen und andere Völker, aber nicht alle; im Gegenteil sind nur wenige zu einer vollkommenen Vertrautheit mit dieser gelangt, da es viel Zeit und Mühe kostet, ihre Regeln zu erlernen und sie kunstvoll zu beherrschen.

Von diesen beiden Sprachen ist die Volkssprache die edlere, denn sie wurde zum einen von den Menschen zuerst verwendet; zum anderen können alle Völker sich ihrer bedienen, selbst wenn sie der Aussprache und dem Wortschatz nach unterschiedlich ist; schließlich ist sie natürlich für uns, während die Grammatik eher künstlich ist. (Übers. TK)

3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, ix: der Mensch als "variabilissimum animal" und die dadurch bedingte Wandelbarkeit der Sprache

Cum igitur omnis nostra loquela – preter illam homini primo concreatam a Deo – sit a nostro beneplacito reparata post confusionem illam que nil aliud fuit quam prioris oblivio, et homo sit instabilissimum atque variabilissimum animal, nec durabilis nec continua esse potest, sed sicut alia que nostra sunt, puta mores et habitus, per locorum temporumque distantias variari oportet.

Da also jede menschliche Sprache – außer jener, die Gott zusammen mit dem ersten Menschen erschaffen hat – nach jener Verwirrung [sc. des Turmbaus von Babel], die nichts anderes war als das Vergessen der ursprünglichen Sprache, von den Menschen nach ihrem eigenen Gutdünken wiederhergestellt wurde und da der Mensch ein äußerst instabiles und wandelbares Tier/Geschöpf ist, kann Sprache nicht dauerhaft und unwandelbar sein, sondern muss so wie alle anderen menschlichen Eigenschaften, wie zum Beispiel Sitten und Gebräuche, zwangsläufig über Zeiten und Räume hinweg variieren. (Übers. TK)

3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, ix: Stabilisierung der Sprache durch Grammatik

Hinc moti sunt inventores gramatice facultatis: que quidem gramatica nichil aliud est quam quedam inalterabilis locutionis ydemptitas diversibus temporibus atque locis. Hec cum de comuni consensu multarum gentium fuerit regulata, nulli singulari arbitrio videtur obnoxia, et per consequens nec variabilis esse potest. Adinvenerunt ergo illam ne, propter variationem sermonis arbitrio singularium fluitantis, vel nullo modo vel saltim imperfecte antiquorum actingeremus autoritates et gesta, sive illorum quos a nobis locorum diversitas facit esse diversos.

3.1 Dantes Unterscheidung zwischen Volkssprache und "gramatica"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, ix: Stabilisierung der Sprache durch Grammatik

Dies war der Antrieb für die Erfinder der Grammatik; denn diese ist nichts anderes als eine gewisse unveränderliche Identität der Sprache über Zeiten und Räume hinweg. Da die Grammatik mit dem Einverständnis vieler Menschen festgelegt worden ist, unterliegt sie nicht dem Gutdünken des Einzelnen und kann folglich nicht veränderlich sein. Sie haben sie also erfunden, damit wir nicht aufgrund der unter dem Einfluss Einzelner sich verändernden Sprache entweder gar nicht oder nur unvollkommen zu den Autoritäten und Heldentaten unserer Vorfahren und jener, welche aufgrund räumlicher Unterschiede anders sind als wir, Zugang finden. (Übers. TK)

3.2 Die Suche nach dem "volgare illustre"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, x: Sprachgruppen (langue d'oïl, langue d'oc, 'Italienisch')

Allegat ergo pro se lingua *oil* quod propter sui faciliorem ac delectabiliorem vulgaritatem quicquid redactum est sive inventum ad vulgare prosaycum, suum est: videlicet Biblia cum Troianorum Romanorumque gestibus compilata et Arturi regis ambages pulcerrime et quamplures alie ystorie ac doctrine. Pro se vero argumentatur alia, scilicet *oc*, quod vulgares eloquentes in ea primitus poetati sunt tanquam in perfectiori dulciorique loquela, ut puta Petrus de Alvernia et alii antiquiores doctores. Tertia quoque, [que] Latinorum est, se duobus privilegiis actestatur preesse: primo quidem quod qui dulcius subtiliusque poetati vulgariter sunt, hii familiares et domestici sui sunt, puta Cynus Pistoriensis et amicus eius; secundo quia magis videntur initi gramatice que comunis est, quod rationabiliter inspicientibus videtur gravissimum argumentum.

3.2 Die Suche nach dem "volgare illustre"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, x: Sprachgruppen (langue d'oïl, langue d'oc, 'Italienisch')

Die Sprache, in der man *oil* sagt, kann für sich in Anspruch nehmen, dass wegen ihrer großen Geschmeidigkeit und Annehmlichkeit alles, was in volkssprachlicher Prosa geschrieben oder erfunden wurde, ihr gehört, so zum Beispiel die Bücher mit den Heldentaten der Trojaner und der Römer und die wunderschönen Abenteuer des Königs Artus und noch zahlreiche weitere Geschichts- und Lehrwerke. Die andere Sprache, die, in der man *oc* sagt, kann zu ihren Gunsten ins Feld führen, dass die volkssprachlichen Autoren in ihr als Erste gedichtet haben, gleichsam als in einer vollkommenen und lieblichen Sprache, wie zum Beispiel Peire d'Alvernhe und andere alte Meister. Die dritte Sprache schließlich, die der 'Italiener', kann ihren Vorrang auf zwei Privilegien stützen: Zum einen sind ihre Diener und Gefolgsleute jene, die in der Volkssprache am süßesten und am raffiniertesten gedichtet haben, wie zum Beispiel Cino da Pistoia und sein Freund [d.i. Dante Alighieri]; zum anderen stützen sie sich am stärksten auf die Grammatik, die allen gemeinsam ist; dies ist für vernünftige Beobachter ein sehr gewichtiges Argument. (Übers. TK)

3.2 Die Suche nach dem "volgare illustre"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, xvi: das "volgare illustre" als Quintessenz aller italienischen Dialekte

Que quidem nobilissima sunt earum que Latinorum sunt actiones, hec nullius civitatis Ytalie propria sunt, et in omnibus comunia sunt: inter que nunc potest illud discerni vulgare quod superius venabamur, quod in qualibet redolet civitate nec cubat in ulla. [...]

Itaque, adepti quod querebamus, dicimus illustre, cardinale, aulicum et curiale vulgare in Latio quod omnis latie civitatis est et nullius esse videtur, et quo municipalia vulgaria omnia Latinorum mensurantur et ponderantur et comparantur.

3.2 Die Suche nach dem "volgare illustre"

Dante, *De vulgari eloquentia*, I, xvi: das "volgare illustre" als Quintessenz aller italienischen Dialekte

Doch die vornehmsten Aktionen der 'Italiener' gehören nicht einer einzelnen Stadt, sondern sind allen gemeinsam; hierzu gehört auch jene Volkssprache, nach der wir oben gesucht haben, welche in jeder Stadt ihre Spuren hinterlässt, sich aber in keiner von ihnen aufhält. [...]

Somit sind wir am Ziel angelangt und können als vornehme, grundlegende, fürstliche und höfische Volkssprache Italiens jene bestimmen, die allen Städten Italiens angehört und die von keiner für sich beansprucht werden kann und mit der alle regionalen Volkssprachen Italiens sich vergleichen lassen müssen und an der sie zu messen sind. (Übers. TK)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Dantes Bedeutung für die Entwicklung der italienischen Sprache

Il volgare italiano non è solamente utilizzato da Dante, ma in certo senso è stato creato e sviluppato in modo decisivo da lui. È notevole in questo contesto che almeno il 15 % del lessico italiano contemporaneo consiste di vocaboli immessi nell'uso da Dante (Malato 1999, p. 360). Questo influsso enorme si spiega non solamente per la enorme ricchezza estetica e intellettuale della "Divina Commedia", ma anche per il fatto che Dante non faceva lo sbaglio di scegliere solamente il suo dialetto fiorentino per creare il suo capolavoro. Invece seguiva il programma sviluppato in "De vulgari eloquentia" (I, 16, 6), dove il cosiddetto "volgare illustre" è dichiarato di appartenere a nessuna città o regione specifica e nello stesso tempo a tutta Italia ("omnis latie civitatis est et nullius esse videtur").

(Manfred Kienpointner, "Dante Alighieri: poeta e linguista plurilingue", in: Renato Oniga (Hg.), *Il plurilinguismo nella tradizione letteraria latina*, Roma 2003, S. 273–287, S. 277)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Dantes Bedeutung für die Entwicklung der italienischen Sprache

Die italienische Volkssprache wird von Dante nicht nur benützt, sondern sie wurde in gewisser Weise entscheidend von ihm geschaffen und entwickelt. So ist in diesem Zusammenhang zu bedenken, dass mindestens 15 % des gegenwärtigen italienischen Wortschatzes aus Lexemen besteht, welche von Dante erstmals verwendet wurden (Malato 1999, S. 360). Dieser außergewöhnliche Einfluss erklärt sich nicht nur durch die herausragende ästhetische und intellektuelle Qualität der "Divina Commedia", sondern auch durch die Tatsache, dass Dante nicht den Fehler machte, allein auf seinen florentinischen Heimatdialekt zurückzugreifen, als er sein Meisterwerk schuf. Stattdessen befolgte er das in "De vulgari eloquentia" (I, 16, 6) entworfene Programm, in dem erklärt wird, dass das sogenannte "volgare illustre" keiner einzelnen Region oder Stadt gehöre, sondern Eigentum ganz Italiens sei ("omnis latie civitatis est et nullius esse videtur"). (Übers. TK)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Mehrsprachigkeit in der *Divina Commedia*

Nonostante la chiara preponderanza del latino e del volgare italiano ci sono anche numerose tracce del provenzale e dell'antico francese nelle opere di Dante, dove i gallicismi sono molto frequenti (cfr. Migliorini 1971a), p. es. *abbandonare*, *comente*, *dottanza*, *mangiare*, *maniera*, *onoranza*, *romanzo*, *travaglio*, *visaggio*. Nella "Divina Commedia" si trova persino un passaggio scritto completamente in provenzale: il monologo del famoso trovatore Arnaut Daniel (seconda metà del secolo XII) inserito nel XXVI canto del Purgatorio (*Purg.*, XXVI 140-148), dove "il poeta provenzale parla nella sua lingua che Dante mostra di possedere molto bene" (Di Salvo 1987, p. 468; cfr. anche il commento positivo di Gmelin 1955, p. 417, sul provenzale di Dante) [...].

(Manfred Kienpointner, "Dante Alighieri: poeta e linguista plurilingue", in: Renato Oniga (Hg.), *Il plurilinguismo nella tradizione letteraria latina*, Roma 2003, S. 273–287, S. 277f.)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Mehrsprachigkeit in der *Divina Commedia*

Trotz der klaren Dominanz des Lateinischen und der italienischen Volkssprache findet man auch zahlreiche Spuren des Provenzalischen und des Altfranzösischen in Dantes Werken, wo häufig Gallizismen vorkommen (vgl. Migliorini 1971a), z.B. *abbandonare*, *comente*, *dottanza*, *mangiare*, *maniera*, *onoranza*, *romanzo*, *travaglio*, *visaggio*. In der "Divina Commedia" findet sich sogar ein Abschnitt in provenzalischer Sprache: der Monolog des berühmten Troubadours Arnaut Daniel (zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts), der in den XXVI. Gesang des Purgatorio eingefügt ist (*Purg.*, XXVI 140-148), wo "der provenzalische Dichter in seiner Sprache spricht, welche Dante, wie er hier unter Beweis stellt, sehr gut beherrscht" (Di Salvo 1987, S. 468; vgl. auch den positiven Kommentar von Gmelin 1955, S. 417, hinsichtlich Dantes Provenzalischkenntnis) [...]. (Übers. TK)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Fusionierung der Sprachen in der *Commedia*

The poem is linguistically the most Florentine of all of Dante's works. He utilizes in it every register of his native language, and further embellishes this with Latinisms, Gallicisms, a wide range of neologisms, regionalisms, words associated with particular literary genres, other kinds of technical vocabulary – drawn, for example, from optics, astronomy, scholastic theology, mysticism, the language of merchants – and, finally, foreign words [...]. In fact, in the *Comedy's terzine* we seem to hear every language, jargon, and register of early Trecento Italy. Even though Dante continued to feel keenly the difference between one language and another, as the subtle ways in which he modulates his lexical choices in the *Comedy* reveal, yet the overall impression is of a single language: what Contini has called the "pluralità di toni e pluralità di strati lessicali [...] intesa come compresenza".

(Zygmunt G. Baranski, "'Significar *per verba*': Notes on Dante and Plurilingualism", in: *The Italianist*, 6, 1986, S. 5–18, S. 13)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Raimbaut de Vaqueiras, *Eras quan vey verdeyar*

Eras quan vey verdeyar
Pratz e vergiers e boscatges,
Vuelh un descort comensar
D'amor, per qu'ieu vauc aratges;
Q'una dona.m sol amar,
Mas camjatz l'es sos coratges,
Per qu'ieu fauc dezacordar
Los motz e.ls sos e.ls lenguatges.

Io son quel que ben non aio
Ni jamai non l'averò,
Ni per april ni per maio,
Si per ma donna non l'o;
Certo que en so lengaio
Sa gran beutà dir non sò,
çhu fresca qe flor de glaio,
Per qe no m'en partirò.

Belle douce dame chiere,
A vos mi doin e m'otroi;
Je n'avrai mes joi' entiere
Si je n'ai vos e vos moi.
Mot estes male guerriere
Si je muer per bone foi;
Mes ja per nulle maniere
No.m partrai de vostre loi.

Dauna, io mi rent a bos,
Coar sotz la mes bon' e bera
Q'anc fos, e gaillard' e pros,
Ab que no.m hossetz tan hera.
Mout abetz beras haisos
E color hresc' e noera.
Boste son, e si.bs agos
No.m destrengora hiera.

Mas tan temo vostro preito,
Todo.n son escarmentado.
Por vos ei pen' e maltreito
E meo corpo lazerado:
La noit, can jatz en meu leito,
So mochas vetz resperado;
E car nonca m'aprofeito
Falid' ei en mon cuidado.

Belhs Cavaliers, tant es car
Lo vostr' onratz senhoratges
Que cada jorno m'esglaio.
Oi me lasso que farò
Si sele que j'ai plus chiere
Me tue, ne sai por quoi?
Ma dauna, he que dey bos
Ni peu cap santa Quitera,
Mon corasso m'avetz treito
E mot gen favlan furtado.

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Verfahren der Sprachfusionierung (nach Zygmunt G. Baranski, "Significar *per verba*: Notes on Dante and Plurilingualism", in: *The Italianist* 6 (1986), S. 5–18)

- Wörter aus anderen Sprachen reimen mit italienischen Wörtern
- fremdsprachliche Lexeme werden in einen italienischen Vers integriert

Ella si tacque; e li angeli cantaro
di subito: "*In te, Domine, sperav<u>i</u>*";
ma oltre *pedes meos* non passaro.
Sì come neve tra vive tr<u>avi</u>
per lo dosso d'Italia si congela,
soffiata e stretta da li venti schi<u>avi</u>,
[...]

(*Purg.* XXX, 82-87)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Verfahren der Sprachfusionierung (nach Baranski)

Sie sprach nicht weiter; und die Engel sangen
Alsbald: "In te, Domine, speravi ";
Sie sind bis "pedes meos" nur gekommen.
Wie oft der Schnee in dem lebendigen Holze
Sich festgefroren auf Italiens Rücken,
Wenn über ihn die Slavenwinde blasen,
[...]

(*Purg*. XXX, 82-87, Übers. Hermann Gmelin)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Verfahren der Sprachfusionierung (nach Baranski)

- Einpassung eines längeren fremdsprachlichen Passus in die Terzinenstruktur

El cominciò liberamente a dire:
«Tan m'abellis vostre cortes deman,
qu'ieu no me puesc ni voill a vos cobrire.
Ieu sui Arnaut, que plor e vau cantan;
consiros vei la passada folor,
e vei jausen lo joi qu'esper, denan.
Ara vos prec, per aquella valor
que vos guida al som de l'escalina,
sovenha vos a temps de ma dolor!»
Poi s'ascose nel foco che li affina.

(*Purg.* XXVI, 139-148)

3.3 Die Mehrsprachigkeit der *Divina Commedia*

Verfahren der Sprachfusionierung (nach Baranski)

Er fing darauf freimütig an zu sprechen:
"So sehr erfreut mich euer höflich Wort,
Daß ich mich Euch nicht kann noch will verbergen.
Ich bin Arnaut, der immer singt und weint.
Ich denke über meine Torheit nach
Und freu mich schon auf den erhofften Tag.
Nun bitt ich Euch, bei jener hohen Kraft,
Die euch ans Ende dieser Stufen führet,
Gedenkt zur rechten Zeit an meinen Schmerz."
Dann schwand er weg im Feuer, das sie läutert.

(*Purg.* XXVI, 139-148, Übers. H. Gmelin)

Literaturhinweise

- Alighieri, Dante, *De vulgari eloquentia*, hg. Pier Vincenzo Mengaldo, Bd. I: *Introduzione e testo*, Padova 1968.
- Alighieri, Dante, *La Divina Commedia*, hg. Natalino Sapegno, 3 Bde, Firenze 1955.
- Alighieri, Dante, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Mit Anmerkungen und einem Nachwort von Rudolf Baehr, Stuttgart 1998.
- Baranski, Zygmunt G., "'Significar *per verba*': Notes on Dante and Plurilingualism", in: *The Italianist* 6 (1986), S. 5-18.
- Brugnolo, Giorgio, "La lingua latina2", in: Umberto Bosco (Hg.), *Enciclopedia dantesca*, Bd. III, Roma 1971, S. 591-599.
- Butzer, Günter, "Das Gedächtnis des epischen Textes. Mündliches und schriftliches Erzählen im höfischen Roman des Mittelalters", in: *Euphorion. Zeitschrift für Literaturgeschichte* 89 (1995), S. 151-188.
- Kienpointner, Manfred, "Dante Alighieri: poeta e linguista plurilingue", in: Renato Oniga (Hg.), *Il plurilinguismo nella tradizione letteraria latina*, Roma 2003, S. 273-287.
- Lepschy, Anna L./Lepschy, Giulio, *Die italienische Sprache*. Mit einem Vorwort von Jörn Albrecht. Aus dem Italienischen übersetzt von Susanne Hagemann, Tübingen 1986.
- Trabant, Jürgen, "*Millena variatio*: Overcoming the Horror of Variation", in: Sara Fortuna/Manuele Gragnolati/ Jürgen Trabant (Hg.), *Dante's Plurilingualism. Authority, Knowledge, Subjectivity*, London 2010, S. 24-33.